



Katholische Kirche  
im WDR

EVANGELISCHE  
KIRCHE IM WDR 

**Ökumenischer Silvestergottesdienst / ARD – Das ERSTE**

**Ort:** Gasometer Oberhausen, Arenastraße 11, 46047 Oberhausen

**Sendedatum:** Samstag, 31. Dezember 2022, 16.00-16.45 Uhr

**Titel/Thema:** Ein zerbrechliches Jahr

**Prediger\*in:** Sarah Vecera, Theologin, Vereinte Evangelische Mission in Wuppertal;  
Gereon Alter, katholischer Pfarrer in Essen.

**Sperrfrist: 31.12.22, 16.00 Uhr! Es gilt das gesprochene Wort!**

**Impuls 1 - Thema: „Schönheit der Schöpfung“**

**Sarah Vecera, Theologin, Vereinte Evangelische Mission Wuppertal**

Wenn ich dieses Korallenriff sehe auf dem Foto von Greg Lecoeur, kann ich nur staunen. Das ist so wie damals, als ich schwanger war. Das war auch so ein Staunen. Das sind so Wunder – die ich schlussendlich nicht erklären kann.

Dieses Korallenriff liegt vor der Ostküste Südafrikas.

Es ist so alt, wie die meisten Riffe, die es heute noch gibt: etwa 11.000 Jahre alt.

Sie werden auch die tropischen Regenwälder der Meere genannt.

Alles hängt in diesen Mikroorganismen miteinander zusammen.

Jedes Teilchen spielt eine eigene wichtige Rolle im System. Jedes Teilchen ist wichtig.

Und dieser Oktopus hier ist so anpassungsfähig, dass er sich in kürzester Zeit seiner Umgebung farblich angepasst hat.

Wahnsinn, oder?

Da kann ich eigentlich nur glauben, dass Gott das geschaffen hat.

Ich habe schon immer an Gott geglaubt.

Es gab natürlich auch immer wieder Zweifel an der Existenz Gottes in meinem Leben.

Aber als ich schwanger geworden bin, und gemerkt habe, da wächst ein Menschenleben in mir heran, mit allem, was dazu gehört.

Und als ich dieses Lebewesen in meinem Bauch heranwachsen spürte, mit einem eigenen Herzen, da dachte ich oft:

Wenn ich noch nicht an Gott glauben würde, spätestens jetzt würde ich das tun.

Es ist diese Faszination – dieses Staunen, in dem mein Glaube gründet: über diesen Mikroorganismus im Meer, über das Baby in meinem Bauch, über die Schöpfung – in der alles miteinander verwoben ist.

Ich kann mir das nur mit Gott erklären.

---

Kontakt für Zuschauer:innen: Büro Evangelisches Rundfunkreferat NRW – Haus der Landeskirche – Hans-Böckler-Str. 7 - 40476 Düsseldorf - [buero@rundfunkreferat-nrw.de](mailto:buero@rundfunkreferat-nrw.de), [www.kirche-im-wdr.de](http://www.kirche-im-wdr.de)

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Ev. & Kath. Rundfunkreferat NRW.  
Verwendung nur zum privaten Gebrauch!



Katholische Kirche  
im WDR

EVANGELISCHE  
KIRCHE IM WDR 

Und ich bin dankbar für diese Schönheit – die Schönheit der Welt, die Gott geschaffen hat – die vielen Wunder, die mir an so vielen Stellen trotz aller Sorgen begegnen.

Ob meine Kinder das überhaupt noch sehen werden. Korallenriffe: Wird es die in 20 Jahren noch geben?

Wie viele Seen sind diesen Sommer ausgetrocknet?

Wieviele Flüsse umgekippt?

Wie viele Fische sind darin gestorben?

Und so stehe ich am Ende dieses Jahres einmal mehr mit der Frage hier: Wie konnten wir Menschen es angesichts der Schönheit dieser Schöpfung nur so weit bringen?

Vielleicht hilft uns das Staunen, achtsamer mit dieser Welt umzugehen.

Ein Staunen drückt auch das nächste Lied aus. Menschen haben oft in Liedern die Schönheit besungen und dass Gott diese Schönheit geschaffen hat und in den Händen hält.

So wie im nächsten Lied: Es gibt kein schöneres Land, als dort, wo Menschen sich finden....

### **Musik „Kein schöner Land in dieser Zeit“**

#### **Impuls 2 Thema: „Himmelschreiendes Unrecht“**

**Gereon Alter, katholischer Pfarrer in Essen**

„Keiner schöner Land ...“

Das hätte früher auch hier gepasst.

Die beiden hier genießen ihren Strandurlaub  
und scheinen überhaupt nicht wahrzunehmen,  
dass sie von einer Trümmerlandschaft umgeben sind.

Das Bild von Chris McGrath ist in Thailand entstanden.

Kurz nach dem schrecklichen Tsunami vom 26. Dezember 2004.

Sie werden sich sicher / vielleicht noch an dieses fürchterliche Beben im Indischen Ozean erinnern,

nur wenige Tage nach Weihnachten.

Über 1,7 Millionen Menschen sind damals obdachlos geworden,

230.000 Tote, 110.000 Verletzte –

auch hier, an diesem Strand, in diesen Häusern.

Und die beiden hier: „Was kümmert uns das?“

Wir haben Urlaub, die Sonne scheint

und vor uns liegt das blaue Meer.“ –

---

Kontakt für Zuschauer:innen: Büro Evangelisches Rundfunkreferat NRW – Haus der Landeskirche – Hans-Böckler-Str. 7 - 40476 Düsseldorf - [buero@rundfunkreferat-nrw.de](mailto:buero@rundfunkreferat-nrw.de), [www.kirche-im-wdr.de](http://www.kirche-im-wdr.de)

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Ev. & Kath. Rundfunkreferat NRW.  
Verwendung nur zum privaten Gebrauch!



Katholische Kirche  
im WDR

EVANGELISCHE  
KIRCHE IM WDR 

„Was für eine Ignoranz! Was für ein Egoismus!“  
war mein erster Gedanke, als ich dieses Bild gesehen habe.  
„Wie kann man nur dermaßen abgestumpft sein!“

Doch dann bin ich ins Nachdenken gekommen.  
Denn ... dieses Nebeneinander von Glück und Unglück  
gibt es doch eigentlich überall.  
Wenn's nicht der Urlaub in einem Katastrophengebiet ist,  
dann ist es das schicke Elektromobil,  
für deren Akkus Kinder in Minen schufteten, unter lebensgefährlichen Arbeitsbedingungen.  
Oder die gesunde Avocado,  
die ganzen Dörfern das Trinkwasser raubt.

Oder die stylische Umverpackung,  
deren Plastik unsere Meere verseucht.  
Ob wir wollen oder nicht:  
wir haben alle Anteil an diesem himmelschreienden Unrecht.

Deshalb habe ich meinen erhobenen Zeigefinger  
ganz schnell wieder runtergenommen.  
Mit Empörung über „die anderen“ kommen wir in dieser Sache nicht weiter.  
Eher schon mit einer Haltung... - vielleicht passt hier am ehesten das alte Wort Demut.  
Demut - das Bewusstsein, dass auch ich selbst ein Teil des Problems bin.  
Denn das kann Veränderungen in Gang bringen.

Das erlebe ich in meiner Kirchengemeinde ganz konkret.  
Bei unseren Festen wird schon lange kein Plastik mehr verwendet,  
auf unseren Friedhöfen gibt es Wildblumenfelder,  
wir retten Lebensmittel und geben sie an Bedürftige weiter.  
Und ich beobachte mit großer Freude,  
wie schon unsere Kindergartenkinder in dieses neue Bewusstsein hineinwachsen.

Und die da oben?  
Die großen Player unserer Weltgesellschaft?  
Die brauchen sicher auch politischen Druck  
und ein klares Aufzeigen von Grenzen,  
da wo sie rücksichtslos überschritten werden.  
Aber auch hier wird es letztlich nur mit einem Bewusstseinswandel gehen.  
Mit einer Haltung der Demut  
und der Bereitschaft, etwas gegen das himmelschreiende Unrecht zu tun.

---

Kontakt für Zuschauer:innen: Büro Evangelisches Rundfunkreferat NRW – Haus der Landeskirche – Hans-  
Böckler-Str. 7 - 40476 Düsseldorf - [buero@rundfunkreferat-nrw.de](mailto:buero@rundfunkreferat-nrw.de), [www.kirche-im-wdr.de](http://www.kirche-im-wdr.de)

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Ev. & Kath. Rundfunkreferat NRW.  
Verwendung nur zum privaten Gebrauch!



Katholische Kirche  
im WDR

EVANGELISCHE  
KIRCHE IM WDR 

Mir hilft dabei ein ganz schlichtes Gebet:

„Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern an;  
den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann;  
und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.“

### **Musik Things are changing**

#### **Impuls 3 Thema: „Selbstfürsorge“**

**Sarah Vecera, Theologin, Vereinte Evangelische Mission Wuppertal**

Tja, was kann ich tun? Und was kann ich lassen?

Gute Fragen, aber gerade jetzt zwischen Weihnachten und Neujahr hab ich überhaupt nichts getan für die Rettung der Welt.

Es gab Geschenke, lecker Essen, und nun sitz ich seit einer Woche auf der Couch und heute Abend wartet ein weiteres Essen auf mich.

So oder so ähnlich sieht's doch aus.

Darf ich das jetzt alles nicht mehr?

Doch!

Denn in allen Krisen und Bedrohungen dieser Welt ist eins enorm wichtig:

Liebe deine Nächsten wie dich selbst, so heißt es in der Bibel. Wie dich selbst. Auch in der Liebe hängt nämlich wie in der Natur alles miteinander zusammen.

Ich kann meine Nächsten nur lieben, wenn ich mich selbst liebe.

Und mich selbst kann ich lieben, weil Gott mich in all dem auch unendlich liebt.

Ich glaub tatsächlich, dass die Liebe der Schlüssel ist zu der Frage: „Was kann ich tun?“

In meinem Ehering steht unser Trauspruch aus der Bibel: Johannes 13,35

Jesus spricht: An eurer Liebe zueinander soll die Welt erkennen, dass ihr zu mir gehört.

Was heißt das konkret?

In meiner Arbeit beschäftige ich mich viel mit Gerechtigkeitsthemen: Antirassismus, Gendergerechtigkeit, Klimawandel,...

All diese Themen, die sind mir enorm wichtig. Aber ich weiß, all diese Themen führen zu unschönen Diskussionen, die oft leider viel zu wenig mit Liebe zu tun haben.

Bei all diesen Themen streiten Menschen sich viel zu schnell, am Familientisch sitzen oder auch in Talkshows.

Was heißt der Spruch in meinem Trauring dann in all dem?

„Jesus spricht: An eurer Liebe zueinander soll die Welt erkennen, dass ihr zu mir gehört.“

Ich bin mir sicher: So vieles kann anders aussehen, wenn uns Liebe begleitet: die Liebe Gottes, die Liebe zu mir selbst, das Gefühl geliebt zu werden und dadurch meine Nächsten lieben zu können.

---

Kontakt für Zuschauer:innen: Büro Evangelisches Rundfunkreferat NRW – Haus der Landeskirche – Hans-Böckler-Str. 7 - 40476 Düsseldorf - [buero@rundfunkreferat-nrw.de](mailto:buero@rundfunkreferat-nrw.de), [www.kirche-im-wdr.de](http://www.kirche-im-wdr.de)

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Ev. & Kath. Rundfunkreferat NRW.  
Verwendung nur zum privaten Gebrauch!



Katholische Kirche  
im WDR

EVANGELISCHE  
KIRCHE IM WDR 

Mit der Liebe kann alles anders aussehen.  
In vermeintlich kleinen Streitereien bis hin zu Kriegen.  
Liebe kann diese Welt verändern.  
Fang an dich selbst zu lieben.  
Hab kein schlechtes Gewissen mehr.  
Und dann schau, wo du Verantwortung übernehmen kannst.  
Und achte dabei auf dich als kleiner, kleinerbedeutender Teil in dem allen.

Sieh dich selbst so an, wie Gott dich sieht: voll Gnade. Du kannst jeden Moment neu anfangen  
statt dich selbst wegen deiner Fehler fertig zu machen.  
Voll Liebe. Ohne wenn und aber – ohne Bedingung und Leistung. Ohne schlechtes Gewissen.  
Wir können gemeinsam Großes verändern, wenn wir alle als sehr kleine aber bedeutende  
Teile in dem Großen Ganzen mit so einer Haltung durch die Welt gehen.  
Und so wird Selbstliebe politisch. Für sich selbst zu sorgen ist in all dem ganz schön wichtig.  
Silvester ist ein Tag, an dem wir es uns gut gehen lassen.  
Silvester ist ein Tag der Selbstliebe. Vielleicht ist Ihnen das noch nie so aufgefallen. Aber:  
Gerade, wenn wir uns etwas Gutes gönnen, dann können wir weitermachen. Und dann  
können wir wirklich was verändern.  
Mit und durch Liebe.  
Das ist der Schlüssel – so simpel und doch oft so schwer.  
Aber letztendlich ist auch klar, dass wir uns alle am Ende des Tages doch danach sehnen.  
Und diese Sehnsucht drückt auch das nächste Lied aus.  
Denn die Sehnsucht nach Liebe bedeutet für mich auch immer eine Sehnsucht nach Gott.  
Gott ist die Liebe und daher singen wir: Komm Gott, komm, und kehre bei uns ein.

### **Musik Kehre bei uns ein**

#### **Impuls 4 Thema: „Es ist nicht zu spät“ Gereon Alter, katholischer Pfarrer in Essen**

Diese Kerze hier steht auf einem ziemlich ungewöhnlichen Leuchter.  
Auf einer Sauerstoffflasche.  
„Lebensstoff“ steht da geschrieben.  
„Über-Lebensstoff“.

Normalerweise steht dieser Oster-Leuchter  
in der Kapelle des Uniklinikums Essen.  
Da, wo es Menschen hinzieht,  
denen es an „Lebensstoff“ fehlt.  
Sei es „Lebensstoff“ im wörtlichen Sinn –  
wenn ich an die vielen Corona-Patienten denke,  
die dort behandelt werden

---

Kontakt für Zuschauer:innen: Büro Evangelisches Rundfunkreferat NRW – Haus der Landeskirche – Hans-  
Böckler-Str. 7 - 40476 Düsseldorf - [buero@rundfunkreferat-nrw.de](mailto:buero@rundfunkreferat-nrw.de), [www.kirche-im-wdr.de](http://www.kirche-im-wdr.de)

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Ev. & Kath. Rundfunkreferat NRW.  
Verwendung nur zum privaten Gebrauch!



Katholische Kirche  
im WDR

EVANGELISCHE  
KIRCHE IM WDR 

und denen es im wahrsten Sinne des Wortes an Sauerstoff fehlt.  
Sei es „Lebensstoff“ im übertragenen Sinn –  
dass Menschen keine Perspektive mehr sehen  
in ihrer Krankheit, ihrer Verlassenheit,  
in dieser manchmal so verrückten Welt.

Nicht wenige von ihnen finden vor diesem Oster-Leuchter Trost.  
„Es ist ein Gefühl der Geborgenheit“,  
hat mir kürzlich noch eine Patientin gesagt.  
Und das kann ich nachvollziehen.  
Denn dieser Oster-Leuchter steht für einen Gott,  
der uns Menschen ganz liebevoll zur Seite steht.

Christen glauben nicht an einen Gott, der über allen Dingen steht,  
an einen mächtigen, unanfechtbaren Gott.  
Sondern an einen, der das, was uns den Atem verschlägt,  
am eigenen Leib erfahren hat.  
An einen, der all das ebenfalls ertragen hat,  
um bei uns zu sein  
und uns eine Perspektive aus diesem Elend heraus zu geben.

Einer hat diese Erfahrung auf ganz wunderbare Weise beschrieben:  
Dietrich Bonhoeffer.  
Evangelischer Theologe,  
im Widerstand gegen die Nazis aktiv,  
verhaftet und zum Tode verurteilt.  
Und gerade da, am tiefsten Tiefpunkt seines Lebens,  
in der Todeszelle,  
da, wo es eigentlich gar keine Perspektive mehr gibt,  
da macht er diese Erfahrung und schreibt:

„Von guten Mächten wunderbar geborgen,  
erwarten wir getrost, was kommen mag.  
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen  
Und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“

### **Musik Von guten Mächten**

**Redaktion: Klaus Nelißen, Petra Schulze**

---

Kontakt für Zuschauer:innen: Büro Evangelisches Rundfunkreferat NRW – Haus der Landeskirche – Hans-  
Böckler-Str. 7 - 40476 Düsseldorf - [buero@rundfunkreferat-nrw.de](mailto:buero@rundfunkreferat-nrw.de), [www.kirche-im-wdr.de](http://www.kirche-im-wdr.de)

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Ev. & Kath. Rundfunkreferat NRW.  
Verwendung nur zum privaten Gebrauch!